

# Afrikanische Masken

Autor(en): **Schilling, Helmut**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **51 (1958)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-986944>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aus den Stosszähnen der Elefanten können nur sehr schmale elfenbeinerne Gesichtsmasken geschnitzt werden.

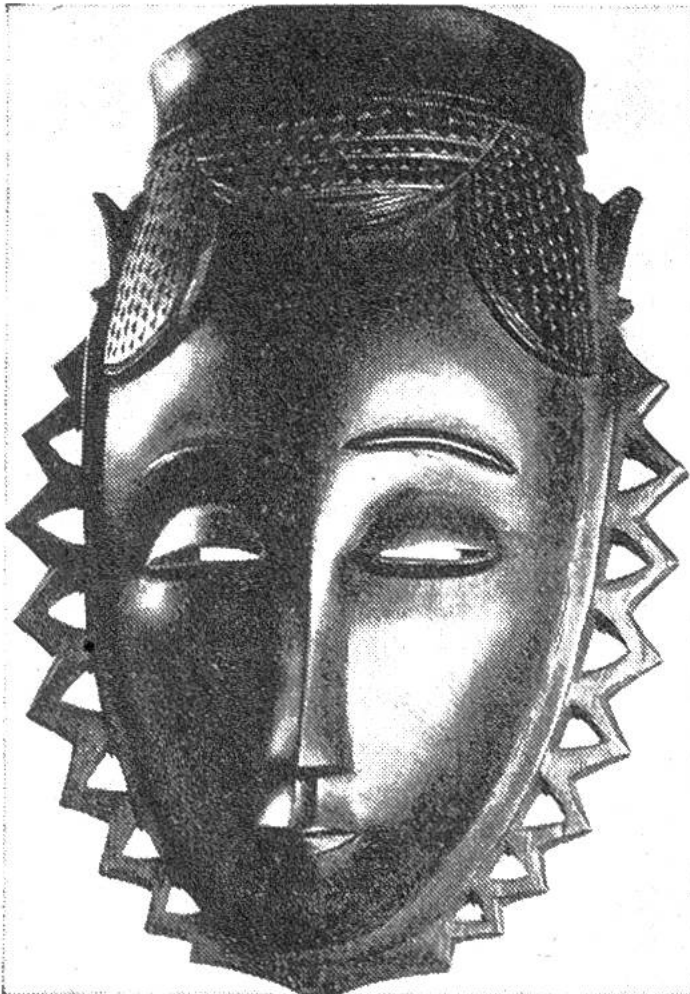
## AFRIKANISCHE MASKEN

In unserem täglichen Leben mag es dann und wann vorkommen, dass wir den Ausspruch vernehmen: «Dieser Mensch trägt eine Maske.» Das soll besagen, dass sich der Betreffende nicht so gibt, wie er in Wirklichkeit ist, sondern einen andern Charakter vorzugeben, ja sogar eine wertvollere Persönlichkeit darzustellen versucht. Bei primitiven Völkern, etwa den Negern Innerafrikas, ist solch eine Vortäuschung nicht wie bei uns anfechtbar oder gar verwerflich: das Trugbild, die Maske, wird von ihnen mit voller Absicht geschaffen und von den Betrachtern erschrocken oder verehrungsvoll anerkannt.

Es ist klar, dass sich vor allem die Priester der Götzenkulte, die in der Regel sehr mächtigen Medizinmänner, mit Vorliebe der Maske bedienen, um übermenschlich und zumeist auch furchterregend zu erscheinen. Nicht nur in der Aufmachung ihrer Klei-



Mehrfarbige Maske aus Belgisch Kongo.



dung unterscheiden sie sich von den gewöhnlichen Sterblichen, sondern auch – und dies ist sehr wichtig – in den Gesichtszügen. Die angelegte Maske lässt ihr Menschsein vergessen. Sie stehen, gleich Gottheiten oder Verstorbenen, über der Stufe der Lebenden und schauen als die von ihnen selbst verkündeten Geister mit ihren unbewegten Gesichtern wie aus der Ewigkeit herüber.

Kein Wunder, dass sich auch die übrigen Stammesgenossen bei religiösen Zeremonien der Maske bedienen; denn dann gilt es, sich feierlich über den Alltag zu erheben, sich entsprechend den verschiedenen Graden religiöser Rangordnung voneinander zu unterscheiden oder auch durch Abnehmen einer bestimmten Maske beim Eintritt ins Mannesalter von der Jugend – die jetzt etwas Überwundenes oder «Verstorbenes» ist – Abschied zu nehmen.

Maske für den Gottesdienst an der Elfenbeinküste.



Beim Eintritt ins Mannesalter wird am Ende der Feierlichkeit die Maske vom Gesicht gerissen: der Jüngling ist von jetzt an mit neuem Namen ein neuer Mensch!

Mit dem Bedecken des eigenen Gesichts durch die Maske setzen sich also die Eingeborenen während gewisser Zeit den von ihnen verehrten Geistern gleich. Da sie aber sehr viele Geister und dazu von diesen nur eine unklare Vorstellung haben, schaffen sie eine erstaunliche Vielzahl völlig verschiedenartiger Masken. Edles Holz, Muschel, Elfenbein, Affenhaar, Farbe wird verwendet; und da die Schnitzerei immer wieder neue Formen erstehen lässt, bilden die afrikanischen Masken vielfältige Kunstwerke, die von den Weissen hoch geschätzt und gerne gesammelt werden.

Helmut Schilling

---

Die Ausbildung oder vielmehr die Erhebung der Geisteskraft zur Menschlichkeit fordert zum voraus die Ausbildung der Menschlichkeit selber. Diese aber geht wesentlich aus Liebe und Glauben hervor.  
(J. H. Pestalozzi)